

FADE IN:

1. INNEN/TAG. HERMANNS WOHNZIMMER. DIE FENSTERBANK.

Der obere Teil eines Blumentopfes. Dunkle, saftige Blumenerde darin. Der Stengel einer Pflanze.

Jemand SCHLUCHZT.

Die dünne Tülle einer Gießkanne. Wasser strömt heraus, näßt die Erde rund um den Stengel.

Das SCHLUCHZEN geht weiter, leise, verzweifelt.

Plötzlich - ein Blatt fällt von oben herab. Es ist ein normales Blatt, aber krankhaft bleich.

Die ganze Pflanze. Sie ist genauso bleich wie das Blatt - als hätte jemand ihr alles Pflanzengrün abgesaugt.

2. INNEN/TAG. HERMANNS WOHNZIMMER.

Ein bieder eingerichtetes Wohnzimmer, ein Fernseher. Es herrscht leichte Unordnung. An einer freien Wand hängt eine Landkarte von Afrika, daneben ein großer Kalender, in dem zwei Wochen besonders markiert sind. Die Tage bis zum Mittwoch der zweiten Woche sind dick ausgekreuzt. Auf dem Tisch steht ein altmodisches Telefon, dessen Kabel quer durchs Zimmer führt: offensichtlich steht es normalerweise nicht da.

HERMANN, ein offensichtlich geistig zurückgebliebener Mann Mitte 30, aber nicht unsympathisch, steht mit der Gießkanne in der Hand vor den Pflanzentöpfen, die auf dem Fensterbrett aufgereiht sind. Er gießt sie der Reihe nach, wobei er jedesmal zuerst sorgfältig den Zettel an dem jeweiligen Topf studiert, auf dem steht, wie oft zu gießen ist. Alle Pflanzen sehen krank aus, bleich, ausgezehrt, sichtlich am Ende. Hermann JAMMERT vor sich hin, bemüht, nicht in Tränen auszubrechen.

Er schaut plötzlich hoch, auf eine große Uhr an der Wand. Mit dicken farbigen Klebstreifen die Zeigerposition von 7:55 Uhr markiert, die Zeiger sind dicht davor.

HERMANN
(weinerlich)
Hilft alles nichts. Ich muß auf
Arbeit.

Er stellt die Gießkanne hastig ab, will aus dem Zimmer rennen, bleibt aber erschrocken vor der Afrika-Karte stehen wie vor einem Altar, dem er vergessen hat den nötigen Respekt zu erweisen.

HERMANN
Ich hab alles so gemacht, wie du
gesagt hast, Mama! Ehrlich wahr!

Er eilt hinaus.

3. INNEN/TAG. HERMANN'S KÜCHE.

Hermann stopft ungeschickt geschmierte Stullen in eine Papiertüte und verstaut sie in einer viel zu großen Aktentasche. Er BRABELT dabei vor sich hin.

HERMANN
Ich hab ehrlich alles so
gemacht... ganz genau so...
(schnieft)
Sie wird bestimmt mit mir
schimpfen!
(kopfschüttelnd)
Aber ich muß jetzt auf Arbeit.
Nichts zu machen.

Er vergewissert sich, daß er den Hausschlüssel an einem Band um den Hals trägt. Dann geht er.

4. AUSSEN/TAG. STRASSENBAHNHALTESTELLE.

An der Straßenbahnhaltestelle stehen einige Leute, fast alle Zeitung lesend. Als Hermann dazu tritt, scheinen einige ihn zu erkennen. Eine ältere Frau lächelt ihm sogar kurz zu. Andere schauen unangenehm berührt beiseite. Hermann nimmt seine große Aktentasche unter den Arm und stellt sich mit wichtiger Miene dazu: die anderen Erwachsenen imitierend. Denn er gehört auch dazu!

(Anmerkung: Es sind keine Bäume am Straßenrand oder andere Pflanzen im Bild zu sehen, auch keine mit Text beschrifteten Schilder, Werbeplakate oder dergleichen.)

5. INNEN/TAG. STRASSENBAHN.

Hermann sitzt einem MANN gegenüber, der die Bildzeitung liest. Hermann redet trotzdem unbekümmert und lauthals auf ihn ein.

HERMANN

Meine Mama ist auf Urlaub. Weil ich schon für mich allein sorgen kann zwei Wochen.

MANN

(leicht genervt)

So so.

HERMANN

Mama hat versprochen, daß sie mir was mitbringt. Sie ist nämlich in Afrika!

MANN

Aha.

HERMANN

Afrika ist ein Land, das ganz weit weg ist. Die Menschen in dem Land haben schwarze Haut...

In diesem Augenblick fällt sein Blick auf einen Schwarzen, der weiter hinten in der Straßenbahn sitzt und ihn ebenfalls irritiert anblickt.

HERMANN (CONT'D)

Oh!

Er schweigt erschrocken. Der Mann ihm gegenüber hebt die Zeitung hoch, wie einen Schutzwall gegen weitere Beläberung. Hermann studiert die fetten Schlagzeilen, versucht sie zu entziffern.

(Anmerkung: Zunächst bestehen diese Schlagzeilen auf der Zeitungsseite aus speziell gestalteten, unlesbaren, sinnlosen Schriftzeichen. In den nachfolgenden Einstellungen werden dann - z.B. indem man die verwendeten Zeitungsseiten austauscht - einige Worte lesbar.)

Hermann entziffert in der Hauptschlagzeile das Wort "Wissenschaftler".

HERMANN

(leise)

Wissenschaftler. Ich weiß, was das ist. Das ist ein furchtbar kluger Mann.

Er liest angestrengt weiter und entziffert schließlich die Schlagzeile "Wissenschaftler setzt Todes-Gen frei".

Sichtlich verunsichert schaut er weg, aus dem Fenster der Straßenbahn, blinzelt nervös. Draußen zieht ein kahler Baum vorbei.

6. INNEN/TAG. BEHINDERTENWERKSTATT.

Hermann kommt zur Tür herein. Neben der Tür sitzt die alte FRAU STEIDLITZ und führt Protokoll, wer um welche Zeit kommt.

HERMANN

Guten Tag.

FRAU STEIDLITZ

(mit mühsamem Lächeln)

Guten Morgen, Hermann.

Hermann stellt seine Tasche in ein Fach in einem Regal mit vielen Fächern. Dann geht er tatendurstig an seinen Platz.

Er sitzt mit EINIGEN ANDEREN an einem großen, tiefen Tisch. An seinem Platz stehen drei längliche Plastikboxen, in einer sind Fensterbriefumschläge, in anderen gefaltete Briefe, im dritten bunte Prospekte. Er setzt sich und beginnt mit Feuereifer, Briefe und Prospekte einzutüten.

Neben ihm sitzt bereits IRIS, ein korpulentes Mädchen mit schwarzen Stoppelhaaren und einer dicken Brille. Sie hat einen Plastikboxen vor sich und eine Schale mit Pfennigstücken, die sie mit voller Konzentration auf die Briefe klebt.

LUDWIG kommt heran, ein großer, älterer Mann mit wildem Bart, der die Arbeiten beaufsichtigt. Er strahlt väterliche Fürsorge aus, als er Hermann auf die Schulter klopft.

LUDWIG

Gut machst du das, Hermann.

Wirklich prima.

Hermann strahlt glücklich. Ludwig geht weiter und SEUFZT dabei sorgenvoll.

SPÄTER:

Alle sitzen um den großen Tisch herum und essen ihre Vesperbrote. Hermann und Iris sitzen mampfend nebeneinander. Frau Steidlitz sitzt im Hintergrund und häkelt.

IRIS

Du mußt Pflanzendünger gießen.
Der ist in einer großen grünen
Flasche. Nicht bloß Wasser.

HERMANN

Aber meine Mama hat nur gesagt,
daß ich Wasser gießen muß.

IRIS

Das kann ja nicht sein. Wenn du
Wasser gießt, dann haben sie was
zu trinken, aber nichts zu essen.

Hermann betrachtet nachdenklich sein Vesperbrot.

HERMANN

Ach so.

Im Hintergrund geht die Tür des Büros auf, undeutliches
NACHRICHTENGEBRABBEL dringt heraus. Ludwig kommt heraus,
läßt die Tür offen stehen und kommt zu Frau Steidlitz.

LUDWIG

Das Virus ist jetzt auch in
Südamerika aufgetaucht.

FRAU STEIDLITZ

(erschüttert)

Nein.

LUDWIG

Und in Australien.

FRAU STEIDLITZ

(schüttelt besorgt den
Kopf)

Wirklich überall.

LUDWIG

Bloß dieser Wissenschaftler ist
immer noch verschwunden.

Hermann hat das Gespräch aufmerksam verfolgt, wenn er auch nicht verstanden hat, worum es geht. Er steht auf und geht zu ihnen hinüber.

HERMANN

Wenn ich klug wäre, dann wäre ich
auch gern ein Wissenschaftler.

Frau Steidlitz verzieht schmerzlich das Gesicht, beugt sich zu ihm und drückt ihm den Arm.

FRAU STEIDLITZ

Ja, Hermann. Das wäre sicher gut.

Hermann strahlt; das gefällt ihm.

7. INNEN/ABEND. HERMANN'S WOHNZIMMER.

Hermann kommt müde herein, wirft seine Tasche achtlos auf die Couch und läßt sich in den Fernsehsessel fallen. Er greift nach der Fernbedienung und schaltet den Fernseher ein.

NACHRICHTENSPRECHER

...den dringenden Appell, den
Lebensmittelhandel
aufrechtzuerhalten und keine
sinnlosen Vorräte zu hörten...

Hermann betrachtet voll Unmut die Knöpfe der Fernbedienung, schaltet auf einen anderen Kanal.

ANDERER NACHRICHTENSPRECHER

...wie der Sprecher der
Bundesregierung versicherte,
steht der Kanzler in enger
Konsultation mit den Regierungen
der führenden
Industrienationen...

HERMANN

(ärgerlich zum
Fernseher)

Aber jetzt ist keine Nachrichten!
Jetzt ist Kinderstunde.

Er schaltet wieder um.

DRITTER NACHRICHTENSPRECHER

...bestätigte, daß das vor zwei
Tagen versehentlich freigesetzte,
gentechnisch veränderte Virus
ausschließlich Pflanzen befällt.
Es zersetzt den grünen
Pflanzenfarbstoff Chlorophyll und
gilt als Auslöser des weltweiten
Pflanzensterbens...

Hermann schaltet erschrocken ab.

HERMANN

Die Blumen!

In diesem Augenblick RASCHELT es auf der Fensterbank.

Die violetten Blütenblätter fallen ab, alle auf einmal.
Es sieht aus wie violetter Schnee.

HERMANN

(entsetzt)

Ich hab ihnen nur zu trinken
gegeben. Nichts zu essen.

8. INNEN/ABEND. DAS TREPPENHAUS.

Hermann eilt POLTERND die Treppe hinab, im Laufen
ungeschickt seine Jacke überstreifend, einen dicken
Geldbeutel in der Hand.

9. INNEN/ABEND. DER SUPERMARKT.

Hermann irrt durch Regalreihen, die weitgehend
leergeplündert sind. Die Luft HALLT wieder von STIMMEN,
die DURCHEINANDER RUFEN, vom SCHARRENDEN GERÄUSCH
ZAHLREICHER EINKAUFSWAGEN. In den Gängen stehen überall

leere Paletten, auf denen nur noch Verpackungsreste liegen.

Doch da - in einem Regal, eine unangetastete Insel im Ozean der Plünderung, eine Phalanx grüner Plastikflaschen.

Hermann stürzt darauf zu, greift nach einer Flasche, müht sich ab, das Etikett zu lesen.

HERMANN
Pflan-zen-dünger.
(erleichtert)
Ja!

10. INNEN/ABEND. DIE SUPERMARKTKASSE.

Zwischen aufgetürmten Bergen von Dosen und Mehrfachpackungen gleitet, durch Trenner sorgsam gegen die Einkäufe anderer abgegrenzt, die grüne Düngerflasche auf die Kasse zu. Hermann begleitet seine Beute mit steinernem Gesicht, den Geldbeutel griffbereit. Die PIEPSENDEN BESTÄTIGUNGSSIGNALE der Scannerkasse kommen ohne Pause und deutlich schneller als sonst. Um Hermann herum wogt SPÖTTISCHES GELÄCHTER aus vielen Kehlen.

EINE STIMME (OFF)
...beneidenswerter Optimismus...

EINE ANDERE STIMME (OFF)
(ätzender Spott)
...wenigstens einer, der nicht aufgibt...

11. AUSSEN/ABEND. DER PARKPLATZ VOR DEM SUPERMARKT.

Hermann stapft, mit finsterem Gesicht, die Düngerflasche und den Geldbeutel vor die Brust gepreßt, vom Ausgang des Supermarkts weg.

Rings um ihn werden berghoch getürmte Einkaufswagen zu Autos geschoben, Einkäufe eingeladen, von dunklen Gestalten ohne Zahl.

Der ganze Parkplatz ist voller Autos und voller Einkaufswagen, die entschlossen sind, den gesamten Supermarkt restlos leerräumen. Die Bäume, die vereinzelt zwischen den Parkbuchten gepflanzt sind, sind kahl und am Boden von kleinen Häufchen fahler Blätter umgeben.

WEIBLICHE NACHRICHTENSPRECHERIN (OFF)

New York. Die Vereinten Nationen haben eine Sondersitzung einberufen, um Konsequenzen und Gegenmaßnahmen zu beraten. Der Generalsekretär erklärte, wie die Lösung der Krise aussehen könne, wisse zur Stunde noch niemand. Er betonte jedoch, daß sie schnell gefunden werden müsse, ehe der Sauerstoff der Erdatmosphäre...

Die Stadt liegt in abendlichem Dunkel. Hier und da blitzt ein Blaulicht durch die Straßen. Weit entfernt sieht man ein Feuer.

Und in all dem Chaos geht Hermann unbeirrt seines Weges.

FADE OUT.